

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Setzungsstellen sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 132.

Donnerstag, den 9. November 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Unser Kaiser begab sich am Dienstag von Station Wildpark aus mittels Sonderzuges zur Jagd nach Göhrde, die heute Mittwoch beendet wird.

— Vom Danziger Hof. Zur letzten Abendtafel beim Stomprinzessinnen in Langfuhr-Danzig waren Kammerherr Oldenburg-Jonkheuf, der bekannte konservativere Parlamentarier, mit Frau und Tochter geladen.

— Prinz Schönauich-Carolath hat sich nach längerem Sträuben bereit erklärt, doch wieder im Reichstagswahlkreise Preußen als gemeinsamer Kandidat des liberalen Bürgertums sich aufstellen zu lassen.

— Der große Tag. Am heutigen Mittwoch hat der deutsche Reichstag seinen „großen Tag“, an dem der Reichskanzler von Bethmann Hollweg die Marokkointerpellationen beantwortet oder gleich zu Beginn der Sitzung ausführliche Erklärungen über das Abkommen abgeben wird. Die Tagesordnung der Dienstausschüsse, der ersten nach der zehntägigen Pause, war bereits auf die beiden Handelsabkommen mit England und Japan beschränkt worden, um die Sitzung so kurz wie möglich zu gestalten und sämtlichen Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dem Abkommen Stellung zu nehmen. Für ein gründliches Studium des Vertrages, der dem Reichstage aber nur zur Kenntnisnahme und nicht zur Beschlußfassung zugeht, war die Zeit ohnehin zu kurz. An einer eingehenden kritischen Behandlung der getroffenen Vereinbarung werden es die Redner der verschiedenen Parteien gleichwohl nicht fehlen lassen. Die Regierung wird es im Verlaufe der mehrstündigen Debatten dann schmerzlich genug empfinden, daß über den kolonialen Gebietszuwachs sich nicht der zuständige Fachmann, der Staatssekretär des Reichskolonialamts, äußern kann. Herr v. Lindquist hat sich bereits von den Beamten seines Ressorts verabschiedet, und der neue provisorische Leiter des Amtes, Dr. Solf, ist wohl

in Samoa zu Hause, in Südwestafrika jedoch niemals gewesen und kennt dort weder Land noch Leute.

— Die Stimmung gegenüber dem Marokkoabkommen, das an sich mancherlei Schwierigkeiten im Gefolge haben wird, verschärft der Umstand, daß uns der Vertrag den verdienstvollen Herrn v. Lindquist gekostet hat. Daß der Mann sich zum Rücktritt genötigt sah, bietet der Regierungskreisen Frankreichs die willkommenen Grundzüge, das Abkommen für die Republik als in hohem Maße vorteilhaft hinzustellen, während wir in dem Rücktritt Lindquists ein nicht negizidispulierendes Zeichen dafür erblicken müssen, daß der Vertrag für Deutschland unvorteilhaft ist. — Dreierlei Bedenken erhebt das „B. T.“. Es betont, daß der Ausdehnung der Grenze um 1500 Kilometer der Gebietszuwachs nicht entspricht, und daß die beiden Küstländer zum Kongo und Ubangi aus Sumpfböden bestehen, der für Bahnbauten ungeeignet ist. Die Ausdehnung der komplizierten Grenze Kameruns werde eine Verdoppelung der 2300 Mann starken kameruner Schutztruppe notwendig machen und dem Reiche damit eine jährliche Mehrausgabe von 2 Millionen aufbürden. Die Gesamtkosten für die Neuerverwerbung werden auf lange Zeit hinaus jährlich 5 Millionen betragen. Den französischen Konzessionsgesellschaften in dem neuen Gebiete müssen ihre Konzessionen unverändert noch auf etwa 20 Jahre erhalten bleiben. Das ernsteste Bedenken erregt der Umstand, daß Frankreich in Deutschkamerun nachweislich kleinere Komplexe überlassen werden, auf denen es zum Schutze der 300 Meter langen Stappenstraße, die das deutsche Gebiet von Westen nach Osten durchschneidet, Militäranlagen errichten darf. Die Idee der Kompensationspolitik war gut, ihre Ausführung ist schlecht.

— Im Foyer des Reichstags beschäftigten sich die Abgeordneten am Dienstag mit nichts anderem als dem Marokkoabkommen und der durch den Rücktritt des Herrn von Lindquist geschaffenen Lage. Ueber den Vertrag hörte man allgemein,

von Vertretern der Rechten ebenso wie von solchen der Linken, nur abfällige Urteile und alleseitig auch Worte des lebhaftesten Bedauerns über den Schritt des Herrn von Lindquist, der einseitige Interferenz fand. Die Abgeordneten gratifizierten laut „B. T.“ einander ironisch zu dem Großmacht und Bertzuwachs und zu der Stellung, die der Reichstag gegenüber diesem Vertrage einnehmen darf. Vielfach wurde erzwungen, ob es nicht möglich sei, von der Regierung zu verlangen, daß sie den Vertrag nicht nur zur Kenntnis, sondern auch zur Genehmigung dem Reichstag vorlege. Jedenfalls wird sich auch eine ausgedehnte staatsrechtliche Debatte am heutigen Mittwoch und den folgenden Tagen entwickeln.

Deutscher Reichstag.

Zur 200. Sitzung am Dienstag in der die Handelsabkommen mit Japan und England vor einem schwachbesetzten Hause erörtert wurden, verlangte ein Blumenkranz auf den Tisch des Präsidenten. Staatssekretär Delbrück empfahl den Handelsvertrag mit Japan. Abg. Piper (Ztr.) verlangte höhere Zölle für in Wien hergestellte Gewebe, da dort die Arbeitskosten geringer seien als bei uns. Abg. Stresemann (ntl.) bemängelte die Lückenhaftigkeit des von der Regierung dem Hause zur gestellten Materials über den Handelsverkehr mit Japan. Abg. Kämpf (Wpt.) meinte, an dem Vertrage könnte nur Japan Freude haben. Staatssekretär Delbrück bemerkte, ein Abbau unserer Zölle würde unser Nützlich beim Abschluß von Handelsverträgen nicht verbessern. Die Abg. Süßlum (Soz.), Linz (Npt.), Werner (Wirtsh. Vg.) Mößle (ton.) und Deier (Wpt.) machten Bedenken geltend.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wurde der Handelsvertrag mit Japan, ebenso das Abkommen mit England in erster Lesung erledigt. Der Mittwoch heißt zum Zweck des Studiums des Marokkoabkommens tagungsfrei. Donnerstag 1 Uhr: Marokkointerpellationen.

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

Nachdruck verboten.

7)

Helmers Gedanken umspannten noch einmal das, was seinem Leben die letzten 3 Tage geworden waren. Morgen würde er wie immer seinen Unterricht erteilen, zwischen ihm und Elfriede würde eine weite Länderstrecke liegen — ist unser Dasein nicht ein bunter Traum?

Elfens Gedanken gingen ähnliche Wege. O tiefes Geheimnis des Menschenschicksals! Dieselbe Stunde, die ihr das Rechte nahm, gab ihr die Erfüllung dessen, wonach ihre Sehnsucht so heiß aesehlt hatte. Wie ein Wohlthäter schien ihr der Geliebte, und in demütiger Hingabe wollte sie ihm dienen und die Hände sorgend unter seine Füße breiten! —

Der letzte Abend! Wie würde es morgen sein? Ach, sie durfte den Gedanken gar nicht wiederdenken, sonst verengte sich ihr Herz und zuckte wie in heiligem, körperlichem Schmerz.

Da streich Helmers Hand lind über ihr seidenes Haar. Im gläubigen Vertrauen richtete sie ihr Antlitz empor. Ach, könnte sie den Geliebten nur einmal jenseit Angesicht zu Angesicht schauen! So aber wußte ihre sehnsüchtige Seele desto lichtere Glorienstrahlen um den Einzigen.

Da hab Helmer zu sprechen an. Reich und flüsternd kamen die Laute von seinen Lippen, als fürchteten sie, die Feiertunde zu verschleudern. Was auch sie bewegte, ihre nächste Zukunft, rührten seine

Worte an. Sie sollte nur sein willensstarkes Mädchen sein, und macker alles Herzweh bezwingen. In Gedanken weichte er so stets bei ihr, und gute, treue Gedanken hätten Wundermacht. Dann malte er in zärtlichen Worten das Glück, das sie sich gemeinsam erbauen wollten. Sein trautes Heim und darin als Königin Elfe mit ihrem Reichum an Liebe, mit ihrer Liebe von seinem Empfinden, was brauchen sie dann noch die laute Welt, deren feste nur den Geist verdrängen und das Herz erkalten lassen!

In kummer Veräufung lauschte Elfe Manfreds Worten und eine Sehnsucht nach jenem fernen Glück wuchs in ihr — riesengroß!

Lange lagen so die Liebenden.

Da erwachte Tante Auguste, rieb sich beide Augen aus und schaute sich erstaunt um, bis sich ihre Gedanken endlich in die Wirklichkeit zurückfanden.

Schemenhaft gewahrte sie am Fenster die Umrisse der Liebenden. Da stand sie auf und rief mit gutmütig mütterlicher Stimme: „Kinder, da habe ich wirklich den Abend redlich verschlafen und hätte doch so notwendig mit Elfe zu packen gehabt. Komm, Liebe, weise mir, was du fürs erste mitzunehmen gedenkst!“

Die Stimmung war zerissen. Noch einen innigen Händedruck, dann erhob sich auch Helmer und führte Elfe hin zu Tante, die inzwischen nach Frau Kreisch gerufen hatte, damit im Zimmer Licht angezündet würde. Er fühlte sich vorläufig überflüssig, verabschiedete sich von den Damen und bat,

in einem Stündchen nochmals vorbeisprechen zu dürfen, um Elfe ein letztes Lebewohl zu sagen; denn der morgende Tag rief ihn wieder zeitig zur Berufspflicht und ließ es zweifelhaft erscheinen, ob sich dann noch Zeit zum Abschiednehmen fand.

Während nun Tante Auguste mit Elfriede in deren Stübchen schritt und mit Frau Kreischs Hilfe an Wäsche und Kleidung zusammenlegte, was Elfriede in den ersten Tagen benötigte, stand Helmer in seinem Zimmer und suchte nach irgend etwas Liebem, was er seiner Braut als Andenken überreichen könne.

Wie eifrig er aber auch suchte, nichts Passendes vermochte er zu finden. Schon wollte er trostlos seinen Schreibtisch schließen, als ihm zwischen vergilbten Briefen, die ihm einst seine Mutter geschrieben hatte, ein schlichtes Papptäfelchen in die Hand kam.

Er öffnete, ja, richtig — ein kleines, goldenes Herz am verbleichenen Sammetbande; Mutter hielt es besonders wert, denn liebe Erinnerungen aus ihrer Mädchenzeit knüpften sich daran!

Helmer war über den Fund ganz glücklich. Ja, eine pietätvollere Verwendung konnte das Andenken gar nicht finden, als daß er's seiner Braut zum Talisman seiner unwandlungbaren Liebe und Treue verehrte.

„Mutter,“ dachte Manfred, „so könntest du hersehen, wie gut und rein meine Elfe ist, du würdest deine Hände zum Segen über uns ausbreiten und deine verwaiste Tochter fürsorglich an dein warmes Herz schließen!“

Der Krieg um Tripolis.

Tripolis unter der „vollen und ganzen Oberhoheit“ Italiens. Der König hat nachstehende Verfügung unterzeichnet: „Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verfügen wir: Tripolis und Grenaita werden unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes wird durch königliche Verträge regiert werden. Vorstehende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden.“

Die italienische Regierung dekretiert also die Annexion von Tripolis und will damit zu verheeren geben, daß ihr Entschluß, jede andere Formel zurückzuweisen, unabänderlich sei. Nun ist es — ohgleich man nicht allen Türkischen Siegesnachrichten zu glauben braucht — doch zum mindesten Tatsache, daß die italienischen Truppen bisher nicht aus der Stadt in das Innere des Landes vorzudringen vermocht haben, und daß sie sogar eher zurück, als vorgegangen sind. Unter solchen Umständen erscheint, mag man noch so wenig übelwollend urteilen, die Annexionserklärung doch als eine Manifestation, die gegenwärtig keinerlei praktischen Wert besitzt.

Ausdehnung des Kriegsschauplatzes. Italienische Blätter melden, die Regierung sei entschlossen, den Krieg nunmehr vorzugsweise nicht in Tripolis, sondern gegen die Küstenstädte der Türkei zu führen. Dabei wird sie Wert darauf legen, weder den Frieden auf dem Balkan zu bedrohen, noch irgendwelche Konflikte mit den Mächten heraufzubeschwören. Es ist zunächst eine Befestigung der beiden Städte Smyrna und Saloniki in Aussicht genommen. Dieser veränderten Sachlage will auch die Türkei Rechnung tragen. Da Italien nämlich keine Schiffe durch den neutralen Suezkanal führen kann, rüft man sich in Konstantinopel, die italienische Kolonie Gerybraa (an der afrikanischen Küste an arabischen Meer) anzugreifen. Sollten diese Pläne nicht von den Mächten verhindert werden können, so würde der Kriegsschauplatz eine Ausdehnung erfahren, die ganz Europa in Mitleidenschaft zieht.

lokales und Provinziales.

Annaburg. Die Maul- und Klauenerkrankung breitet sich im Kreise leider immer weiter aus. Jetzt sind auch die Ortshäuser Arien und Lichtenburg von ihr befallen. Ueber diese Orte ist die Sperre verhängt worden. Beobachtungsgebiete werden gebildet aus den Orten Hofndorf, Käbnitz, Lebnitz, Pretzin, Hinterlee, und den Gutsbezirken königl. Domäne Lichtenburg und königl. Straßensicht Lichtenburg.

— Novemberwetterregeln und Bauernsprüche. Der Volksmund, der es ja mit jedem der zwölf Monate gut meint, hat auch den November nicht vergessen. Er hat ihm einen Kranz aus zahlreichen Sprüchen gebunden, von denen einige hier aufzuzählen wir nicht veräumen wollen. So heißt es: „November warm, macht Reiche arm.“ Dann heißt es weiter: „Wenn der November regnet und frohet, dies der Saat das Leben kostet.“ Der Regen allein darf schon stark kommen, denn: „Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras.“ Ganz ähnliches sagt auch die Bauernregel, die da lautet:

Eine tiefe Weichheit kam über Helmer bei dem Gedanken an seine verstorbene Mutter. Bilder aus seiner Kindheit, die er längst vergessen wählte, fliegen vor ihm auf und aus allen Winkeln grüßend sein Mütterlein, als verführende sie sein Sehnen und wolle ihm Ruhe und Frieden bringen. —

Ein kleines Klopfen an der Tür unterbrach seine Gedanken. Schnell schritt er hin. Da stand — demütig, mit gesenktem Kopfe, Griefede vor der Tür und flüsterie: „Manfred, ich wollte dir noch einmal sagen, ehe ich von dir gehe, was mir das Herz bedrückt.“

Zärtlich legte Helmer seine Hand um ihre Hüfte und führte sie in das Gemach.

Er wollte reden, doch bittend legte sie ihre Hand auf seinen Mund und sagte tödend: „Manfred, schon lange liegt mir auf dem Herzen, dich zu bitten, achte mich nicht gering, daß ich in diesen schweren Tagen, da mir das Liebste ging, an mein eigenes Glück zu denken vermag und mich an seinen Strahlen wärme. Doch sieh, deine Güte macht mich so unendlich reich, daß mein Denken mir und kraus geworden ist und nur das eine weiß, wie lieb du mir bist. Manchmal aber reißt sich in mir wie dumpfe, ahnende Herzensangst, daß ich aufschreien möchte: Ich gebe dich frei! Geliebter, du darfst dich nicht binden, dir laßt das Leben, dir winkt der Ruhm, dich begehren schöne, gesunde Frauen — und ich bin doch so unglücklich arm, ich bin ja eine Blinde, es ist Unrecht, Sünde, daß ich dir zur Fessel werde!“

„Im November Wässerung, in den Wiesen Besserung.“ Doch auch starker Schneefall ist keineswegs unerwünscht, denn: „Je mehr Schnee im November fällt, um so fruchtbringender wird das Feld.“ Im selben Sinne äußert sich der Spruch, der da belagt: „Novembererhnee tut der Saat wohl, — nicht weh.“ Nur muß die Erde gefroren sein, wenn die Kälten fallen. Sonst heißt es: „Novembererhnee in den Kot, prophezeit große Not.“ Novembergewitter sind selten, bedeuten aber immer etwas gutes. Im Volke heißt es nämlich: „Hat der November zum Donnern den Mut, wird das nächste Jahr wohl gut.“ Das Laub an den Bäumen gibt die besten Wetterprognosen. Ein alter Spruch behauptet: Steht im November noch das Buchholz in Saft, so wird der Regen stärker, als der Sonne Kraft; ist es aber star und fest, sich große Kälte erwarten läßt.

— Der diesjährige Heiligabend im Geschäftslieben. Auf einen Sonntag fällt bekanntlich der diesjährige Weihnachtsheiligabend. Die Geschäftswelt ist sich in den meisten Städten noch nicht klar darüber, welche Handhabung der Sonntagsruhe sie für diesen Tag von den Polizeibehörden erbitten soll. Den Heiligabend wie einen gewöhnlichen Verkaufstag zu behandeln, das geht doch wohl nicht an; andererseits aber muß die sonntägliche Verkaufszeit an diesem Tage doch wohl etwas ausgedehnt werden. Hierbei ist aber das Publikum wiederum daran erinnert, daß es sich ermöglicht, die Weihnachts-Einkäufe so früh wie möglich zu machen. Die Auswahl ist größer und man kann seine Wahl in Ruhe treffen.

Holzdorf. Als auf einer Brandstelle in Brandis in voriger Woche von einem zumteil stehen gebliebenen Stall ein Stück Mauerwerk herunter genommen werden sollte, brach der dabei beschäftigte Maurer Kühne aus Gremitz mit dem nicht versenkten Gewölbe durch, wobei er ein Bein brach. Da der Bruch sich als ein schwerer Knöchelbruch herausstellte, wurde der Betroffene in eine Klinik gebracht. Außerdem wurde bei dem Unfall durch die herabfallende Decke ein Schwein erschlagen, das man aber sofort noch abstecken und schlachten konnte.

Wartenburg. 7. Nov. (Selbstmordverrückter). Der etwa Mitte der fünfziger Jahre lebende Maurer Hennig von hier hatte sich am Donnerstag nach seiner Scheune begeben, und da der Gefähr, welche schon seit einiger Zeit an ihrem Manne Anzeichen von Schwermut wahrzunehmen glaubte, die Zeit etwas lang wurde, so begab sie sich, nichts Gutes ahnend, nach der Tenne. Kaum hatte sie die Tür geöffnet, so hörte sie ein dumpfes Röcheln und fand in einer Ecke stehend ihren Mann über und über mit Blut bedeckt vor. Er hatte sich mit einem bisher noch nicht ermittelten Instrument eine schwere Schnittwunde in den Hals beigebracht. Ein sofort aus Wittenberg herbeigerufener Arzt ordnete nach Auflegung eines Notverbandes die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem dortigen Paul-Gerhard-Stift an, wo er inzwischen verstorben ist.

Prottenwitz. 5. Nov. Von dem kurz nach 10 Uhr vormittags hier vordurchfahrenden Zuge der Kleinbahn Müßelberg-Burdorf wurde heute am Bahnübergang der von hier nach Burdorf fahrenden Straße eine Radfahrerin überfahren und getötet. Das Mädchen hatte, um das Absteigen vom Rade vor dem herannahenden Zuge zu erwarten, ihre Fahrgegendwidrigkeit verlangamen wollen und hatte jedenfalls geglaubt, dicht hinter dem vorbeifahrenden Zug das Bahngleis passieren zu können. Der heftige Wind jedoch, mit dem sie fuhr, machte ihr dies unmöglich und trieb sie — Bahnstranten

sind nirgends vorhanden — direkt in den hintersten Teil des zumteil aus Rübenmagen bestehenden Zuges hinein. Sie kam so unglücklich unter die Räder, daß sie schwer verstimmt und getötet wurde. Ihre Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. — In der Toten wurde die 41jährige Ehefrau des Ober-Schweizers Hofmann aus Radisch retrospektiert. Die Bedauernswerte, welche ihren in Niela im Krankenhaus befindlichen Sohn besuchen wollte, hinterläßt 5 Kinder im Alter von 3—18 Jahren. Ihr Gemann befindet sich anlässlich einer Verurteilung in der Schweiz.

Magdeburg. 4. November. Zu Tode gedrückt. In der Socharinfabrik im Stadteil Salbte wurde gestern der 25 Jahre alte Arbeiter Joseph Fischer aus Groß-Utersleben beim Rangieren einer Wozny von einem Puffer des Wagens gegen die Wand eines massiven Schuppens gedrückt, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt und die Wirbelsäule gebrochen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— Gegen die Veruneinigung der Flüßläufe durch die Endanlagen der Gholzalamunfabriken wendet sich ein Antrag, der in diesen Tagen, von maßgebender Persönlichkeiten der Provinz unterzeichnet, in Umlauf gesetzt wurde. Gleichzeitig wird zu einer allgemeinen Provinzialversammlung eingeladen, die Sonntag, den 12. November, nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr in Naumburg a. S. abgehalten wird.

Germleben. 2. Nov. Daß man von einem Weinstock zweimal reife Trauben ernten kann, dürfte nicht allzuoft vorkommen. Kürschnermeister W. Hagendorf hier konnte Mitte August an einem frühen blauen Weinstock wieder neue Blüten und Beeren feststellen, die jetzt als völlig ausgebildete Trauben abgenommen werden konnten.

Bermischte Nachrichten.

Sibirische Fleisch aus Sibirien wird in Berlin seit einigen Tagen eingefalhen. Wie eingehende Versuche ergeben haben, eignet sich dieses Fleisch für Koch- und Bratzwecke ganz vorzüglich. Auch der Nährgehalt ist dem des deutschen Fleisches gleich, es handelt sich allerdings vorläufig nur um Rinderpöckelfleisch, das ohne Knochen zum Verkauf kommt und an der Zollgrenze penflich genau untersucht wird. Die Preise schwanken zwischen 50 und 80 Pfennigen das Pfund. Obgleich Pöckelfleisch im allgemeinen zum Braten verwandt wird, läßt sich doch mit dem sibirischen Fleisch ein vorzügliches Braten herstellen.

Schweres Unglück bei einem Schilfexperiment. Der 15jährige Sohn des Kaufmanns Pant, der im Hause Beerenstraße 4 in Dreptow wohnt, experimentierte mit einer selbst gebauten Dampfmachine. Gegen 10 Uhr abends etwa erfolgte eine heftige Explosion. Mehrere Metallteile lösten sich von der Maschine und trafen die Mutter des Knaben an Kopf. Sie wurde so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der 15jährige Knabe und eine jüngere Schwester sind mit leichten Verletzungen davongekommen.

Durch einen Sprung aus dem Fenster hat gestern aus Liebeskummer ein 20jähriges Kinderfräulein in Schöneberg seinem Leben ein Ende gemacht.

Weschelschuldungen in der Höhe von 160 000 Mark hat der bei einer Vorkensheimer Expeditionen angeestellte Geschäftsführer Johann Claus begeben. Er hat das Geld in unglücklichen Spekulationen verloren und ist flüchtig geworden. Die Wechsel sind auf den Namen seiner Schwiegermutter

Es war September geworden. Die Sonne legte in mitterlicher Freigeblichkeit ihren feinen Glanz auch über die altmodischen Häuser in der dunklen Stephansgasse von Frauenberg, daß sie für Stunden wie in Goldstut getaucht erschien.

Vor der offenen Latentür seines Seifens- und Parfümeriegeschäftes stand breitbeinig Herr Theodor Neubert. Die Hände hatte er behaglich auf den Rücken gelegt und die kleinen, gunzigen Augen halb zulummgenkniffen. So blitzte er die Gasse entlang, höchst zufrieden mit sich, mit Gott und aller Welt. Was sollte er auch kagen? Sein Geschäft ernährte ihn gut und reichlich, sein Häuschen mit dem neuen grünen Anstrich und dem hohen Giebeldach stand stämmig und sicher da, oben im zweiten Stock schaltete und waltete seine treue Luque; Walt, Sebe und Kammer gediehen prächtig, die dicke Mule fuhrte zwar manchmal, war aber im Grund ihres Herzens ein guter Kerl — und nun gar seit 5 Wochen die blinde Prinzessin! Anfangs hatte er sich zwar vor ihrem Wesen, vornehmlichen Wesen förmlich gescheut und die ersten 8 Tage kaum gewagt, in ihrer Gegend zu Ja oder Nein zu sagen, jetzt aber lachte er über seine törichte Furcht und hielt mit dem Prinzeßchen gute Kameradschaft.

Fortsetzung folgt.

Mit tiefer Staunenheit hörte Helmer Elens leidenschaftlichem Bestammel zu. Dann sprach er ernst und eindringlich: „Ehe, hast du mich lieb?“

In mädchenhaftem Eröthen neigte sie das keine Haupt: „Unendlich lieb!“

Da bedeckte er ihren Mund mit heißem Kusse und sagte schlicht und doch groß: „Dann habe Vertrauen zu mir und glaube fest, du Einzige, du bist mein Glück!“

Ein sonnenwarmes Leuchten überflutete Elens Antlit. Wir scheuem Munde gab sie seinen Kuß zurück und hauchte bebend: „Manfred, ich glaube an dich!“

Nun trat er zum Schreibtisch, nahm das goldene Perzchen und schlang das weiche Band der Gesaunten um den Hals und sprach mit feierlicher Stimme: „Meine Ehe! Nimm dieses Kleinod, das meiner Mutter teuer war und trage es in Erinnerung an die Gute, trage es als Schutz in Leid und Weh, trage es im holden Vertrauen, daß mein Herz jederzeit deiner gedenkt und nur für dein Wohlwahrer schlägt!“

Da trat draußen aus den dunklen Wolken blaß und bleich der Abendhien. Er lugte durch die Fenstersehnen und war der einzige Zeuge des, was Dr. Helmer der blinden Ehe gelobte.

4. Kapitel.

„Die Welt weiß nicht, was er mir schrieb, Wie arm die Menschen sind. O sähest du, mein Einziger, Wie reich allein dein Kind.“

einer in Frankfurt a. M. anlässigen vermögenden Frau gefälligst.

Ein Familiendrama eigener Art spielte sich in Spindelmühl ab; es wurden dabei mehr als zehn Personen verletzt. Der Tatbestand ist folgender: Schon seit mehreren Tagen waren die Kinder des Schnittwarenhändlers Hollmann, dessen Geschäft sich in der Nähe des Hotels „Zur Schneefuppe“ befindet, weder zur Schule gekommen, noch auf der Gasse gesehen worden. Freitags rufen sich nun einige Nachbarn zusammen und drängen in das Hollmannsche Haus ein, um nachzuforschen, was geschehen sei. Sie wurden von dem Ehepaar Hollmann, mit alten Säbeln bewaffnet, empfangen und aus dem Hause gejagt. Auf die Menschenmenge, die sich infolgedessen auf der Straße ansammelte, eröffneten die Eheleute Hollmann aus den Fenstern des Hauses ein Bombardement mit leeren Schüsseln, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Sonnabend drangen endlich Feuerwehr und Gendarmarie in das Haus ein, welches förmlich belagert werden mußte. Im Vorhause entwickelte sich ein regelrechter Kampf, in dessen Verlauf einige Feuerwehrleute durch Säbelschläge der sich wie rasend gebärdenden Eheleute verletzt wurden, während dem Gendarmarie-Wächmeister von der Frau die Hand durch einen Säbelschlag schwer verletzt wurde. Als man endlich das rasende Ehepaar überwältigt hatte und in die Zimmer eindrang, fand man die vier Kinder desselben fast verhungert und ertrunken unter den Betten versteckt in einem erbärmungswürdigen Zustande auf. Hollmann, der offenbar an Verfolgungswahn leidet, wurde in das Krankenhaus nach Hoheneule gebracht.

Die Generierung und der energische Bürgermeister. Zur Feuerungsfrage erließ der Bürgermeister der Stadt Köln in Regierungsbefehl folgende bemerkenswerte Kundgebung: „Die von den hiesigen Händlern geforderten Preise für Gemüse, Landesprodukte und Fische sind so hoch, daß von „angemessenen Preisen“ keine Rede sein kann. Wenn ein solcherer Abschlag nicht erfolgt, werde ich Kartoffeln, Gemüse und Fische auf Kosten der Stadt beziehen und auf dem Markt zum Selbstkostenpreis verkaufen lassen.“

Das Fernlektboot in Wien. In Anwesenheit des österreichischen Kriegsministers fand gestern, wie uns berichtet wird, in Wien eine Vorführung des Fernlektbootes des Nürnberger Lehrers Wietz auf der alten Donau statt. Der Kriegsminister nahm mit dem Gründer im Boot Platz, verweilte darin eine halbe Stunde während der Bewegungen und ließ sich die Konstruktion eingehend erläutern.

Sturmflut an der deutschen Küste. Anhaltendes Unwetter hat zu einer schweren Sturmflut an der deutschen Nordseeküste geführt. Große Schäden sind an Seedeichen eingetreten, viele Menschenleben sind in Gefahr. Die Rettungsgesellschaften haben schwere Arbeit. Eingehende Meldungen besagen: Oberhalb der Elbmündung auf dem Scharhörnriff sind ein Dampfer und ein Dreimastdampfer gestrandet. Der Dampfer ist gesunken, über seine Mannschaft ist nichts bekannt. An anderer Stelle in der Elbmündung ragt das Wrack eines Segelschiffes empor. Sturm und Brandung zerstörten nachts das Kurhaus von Westerland. — Aus Helgoland wird berichtet, daß infolge der Stürme und des Hochwassers das Vorland überflutet ist und die Düne stark gelitten hat. — Aus Bredstedt wird berichtet, daß der Deich auf zwei Kilometer Länge von den Fluten weggerissen wurde. Die Deiche bei Wesseldorener Rogg und bei Schülper-Siel sind an zahlreichen Stellen durchbrochen worden. Die Röße sind überflutet, das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderkapel und Erde ist der Gießerdamm gebrochen. Von Friedrichstadt sind Wagen mit Booten dorthin unterwegs, um die eingeschlossenen Menschen zu retten.

Großfeuer in Konstantinopel. Im Konstantinopeler Stadtteil Barata wurde das Judenviertel durch ein Feuerbrand fast völlig eingeeßert.

Englands-Chronik. Aus Großbritannien (Manst. Gebirgsstr.) wird gemeldet: Als am Dienstag nachmittag der Wairer und Landwirt Friedrich Werber mit seinem Kuhgepöck zum Laubholen fahren wollte, stürzte er auf der Chaussee nach Norwegen so unglücklich von seinem Wagen, daß das Genick angebrochen wurde. Kurze Zeit nach dem unglücklichen Falle trat der Tod des 62jährigen Mannes ein. — Bei einem Manierzug überfahren und getötet wurde der Rangierer Tarkisch aus Pauspitz bei Delitzsch auf dem Berliner Bahnhof. T. wollte sich Weingarten verheiraten. — In Weiningen stürzte gestern im Gießeler der Vereinigten Brauereien zwei dabeist beschäftigte Arbeiter von einer Leiter aus beträchtlicher Höhe ab. Der eine, Zimmermann Kirchner, war sofort tot, der andere, ein Zimmergehilfe, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Aus aller Welt.

Berlin, 1. Nov. Verhaftet wurde der 19jährige Sohn einer angesehenen Fabrikantenfamilie, der an vier angelegene Berliner Fabrikanten Drohbrieve gerichtet hat mit der Aufforderung, 20000 M. zu beportieren, falls nicht dunkle Punkte der Öffentlichkeit mitgeteilt werden sollen. Die Drohbrieve waren der Polizei übergeben worden.

Böhschnebröda, 2. Nov. Die Einführung von Hauslichthungen beabsichtigt der hiesige Gemeinderat bei der Amtshauptmannschaft zu beantragen, um eine Verbilligung der Fleischpreise zu erzielen.

Eisenberg, 4. Nov. Auf tragische Weise ist in Friedrichstamm die über 70 Jahre alte Witwe Geißler aus Leben gekommen. Nachts erlitt sie einen Aderbruch; als sie wach wurde, war sie bereits so geschwächt, daß sie nicht mehr gehen und sich nicht bewegen konnte. Entsetzt fanden ihre Angehörigen die Frau am anderen Morgen vor.

Pirna, 2. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag in der Kaserne des 5. Artillerieregiments Nr. 64. Der Detonationshandwerker Halbzig wurde allein in bewußtlosem Zustande in der Mangelkammer der 2. Abteilung aufgefunden. Allem Anschein nach war er von der Rolle, als er seinen Drillanzug mangeln wollte, infolge unachtsamer Behandlung gegen die Wand gedrückt worden. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

Weimar, 2. Nov. (Notstandscommission.) Eine Versammlung der Berufsbürgermeister aller Großherzoglich weimarischen Städte unter 10000 Einwohnern beschloß den Zusammenschluß zum gemeinlichen Einkauf wichtiger Lebensmittel und Schaffung einer Notstandscommission. Diese soll auf Veranlassung aus notleidenden Orten die nötigen Lebensmittel beschaffen.

Braunschweig, 5. Nov. In der vergangenen Nacht ist auf der Landstraße bei Rittergut Martinsbühl, in der Nähe von Weins, der Oberkammer Bullmann aus Martinsbühl hinterwärtig erschossen und erbrant worden. Die Täter, die Stadtschweizer Anapstein aus Osligs, Bartels aus Mühlengraben und Engler aus Erenowitz (Bez. Werleburg) konnten heute in Braunschweig festgenommen werden.

Bremervahren, 1. Nov. Innerhalb eines Vierteljahres verschwand von der hiesigen Familie Weschauer 3 Kinder auf unerklärliche Weise, zuletzt vor etwa zwei Wochen der achtjährige Sohn. Jetzt wurde ein Mann verhaftet, von dem man annimmt, daß er mit dem Verschwinden der Kinder in Verbindung steht.

Loant-sur-Grinc. In der Gemeinde Meriot stürzte gestern nachmittag eine im Bau befindliche Malzfabrik ein und begrub viele Arbeiter unter ihren Trümmern. Die Rettungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen wurden, und an denen sich Soldaten und Feuerwehrmannschaften beteiligten, förderten bis Mitternacht fünf Tote und acht Verletzte zu Tage.

*Godfenimmes Wolzklaffen
sinnlich güt, isz opfind
und — billig.*

Imz Ofvoll moult' 6!

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

Oetker's Rezepte
gelingen immer.
Man versuche:
Biskuit-Kuchen.
Zutaten: 8 Eier, 300 g Zucker, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 300 Mehl, 1/2 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.
Zubereitung: Eier, Zucker und Vanillin-Zucker werden schaumig gerührt, dann nach und nach das Mehl mit dem Backpulver gemischt hinzugegeben. Die fertige Masse wird in eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt und bei mässiger Hitze etwa 1/2 Stunde gebacken.

Nr. 129 Eine Oberwohnung der Annaburger Zeitung wird in sauber gehaltenen Exemplaren zurückgekauft.
frisch gepflückte gute Kiefernzapfen
kauft die Königliche Kiefernwaren-Darre in Annaburg zum Preise von Mk. 6.— pro Hektoliter frei Darre. Abnahme jeden Sonnabend von 8—12 Uhr vormittags.
Die Darre-Verwaltung.

Sonnabend den 11. Novbr. nachmittags 3 1/2 Uhr sollen Kochanrichte 9
verschiedene Wirtschafts-Gegenstände freihändig verkauft werden.
Ein christliches, farberes **Stubenmädchen** und ein **Küchenmädchen** wird gesucht im **Hotel „Goldener Anker“** in Annaburg.

Eine noch sehr gut erhaltene **Nähmaschine** ist billig zu verkaufen.
P. Köstlich, Torgauerstr. 7 II.

Trockene Rübenschnitzel offerieren preiswert
Tosante & Otte.

Prima große Speise-Kartoffeln, 10 Bld. 50 Pf., à Ztr. 4,00 Mk. hat abzugeben
Friedrich Kühne.

Kinders- und Mädchenkleider von 1,50—30,00 Mark,
Jacken :: Mäntel :: Pyjacks Hütchen und Mützen
von der einfachsten Nachart bis zur elegantesten Ausführung empfehlen in reichster Auswahl
Füdenke & Sohn, Inh.: Gebr. Schneider
Coswigerstr. 7 Wittenberg Schloßstr. 29.

Größe Goldhold
Brikets, Kohlen, Heu und Stroh, Kartoffeln
empfiehlt **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

Achtung!
Vertilgungsmittel für Motten, Mäuse etc. empfiehlt **Drogenhandlung Annaburg** D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Delicia-Bisthafer (geschäfter Strohhafer) unbedingt sicher wirkend
für **Hause** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Wundertüten à 10 Pfennige mit herrlichen Heberausfungen.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Zollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Buchdruckerei.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Heute, Donnerstag: **gesellschaftlicher Spiel- und Unterhaltungsabend,** wozu höflich einladet
Sermann Bek.

**Rehrücken, Keulen,
Blätter,
Waldfasen und
Kaninchen**

empfehlen
Konrad Müller.

Brünge mein
**Fuhr- u. Speditions-
Geschäft**

in empfehlende Erinnerung.
Kutschfahrten übernehmen
zu jeder Tageszeit.

August Acker.
Dahelbit steht ein gutes
Arbeitspferd, von dreierlei Wahl,
zum Verkauf.



**Bayerische
Malzextrakt-Bonbons**
Paket 30 Pfg.
sowie acht zünftige Knötchen-
Brost-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Verdünnungsmittel bei
Düsten und Deiserkeit
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Hafer-Kakao
à 1/2 Pfund 100 Pfg.
Bei Einkäufen eine Dose ff. cand.
Kakaopulver als Probe gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Sodafinen
Tarragona-
Portwein**
besonders für Kranke, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Alle Sorten
Hülsenfrüchte,**
neuer Ernte,
als grüne und gelbe Erbsen,
Linsen empfiehlt billigst
Fr. Kühne.

Kakao, gut-
schmeckend,
à 1/2 Pfund 80 Pfg.
empfehlen
A. Dehne.

Kupfer-Bitriol Ia.
billigst bei größ. Abnahme empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Dresdener
Felsenkeller**
erstklassiges Bier
vorzüglich für Flaschenabzug
allein zu haben bei
Carl Müller
Hotel Goldener Anker.
Bei Abnahme von 10 Flaschen er-
folgt Lieferung frei Hans.

Annaburg. W. & A. Panick, Uhrmacher. Serberg.
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönewalde.

Moderne Zimmer-Uhren

in allen modernen Holzarten, zu jeder Zimmer-Einrichtung
passend, auf Wunsch nach Zeichnung.

Lieferung schnell und billigst.

Jessen. Schönewalde.

**Sämtliche Neuheiten
Kleiderstoffe**

**Kostümmstoffe, Ballstoffe
Kimo-Blusenstoffe**

Wollene und Seiden-Shawls

empfehle in grösster Wahl.

Carl Quehl, Annaburg.

**Kultivatoren,
Drillmaschinen,
Wieseneggen,
1-, 2- u. 3scharige Pflüge**

hält stets in großer Auswahl am Lager

**F. Bentner's Nachf., Maschinen-
Banankalt, Jessen.**
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle

Blusenstoffe

in reizenden Mustern empfiehlt
Annaburg. Gebast. Schimmeyer.

**Selbstunterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden
mit briefl. Fernunterricht**

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der geübte Kauf-
mann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Real-
gymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die
Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studien-
anstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder
Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glanz-
Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-
schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht in wissenschaftlichen
Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgefragt ist. Schnelle,
gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis
der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes
Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen
Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

**Bettdecken, Schlafdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
Gophaschoner,
Wachstuche :: Läuferstoffe**

empfehlen in schöner Auswahl
Annaburg. Sebastian Schimmeyer.

Befreit

von allen Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flecken,
Hautröte, Blüthen, rote Flecke etc.
wird man durch täglichen Gebrauch von
Steckenpferd-Teerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Badegut
à Stück 50 Pfg. bei **O. Schwarze,**
sowie bei Apotheker **Schmorde.**

**Feinsten garantiert
reinen Bienenhonig**

empfehlen
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

ff. marinierte Heringe

empfehlen
J. G. Frigische.

**Damen-Jackets
Kinder-Jackets
Knaben-Anzüge**

Annaburg. Sebastian Schimmeyer.

Empfehle meine große Auswahl
in **Kakao**
von Hildebrand, Suchardt und
Hauswaldt in den Preislagen von
0.80 bis 2.40 M.
J. G. Hollmig's Sohn.

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.
Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen
und Parfümieren in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothek Annaburg.

**Magdeburger
Sauerkohl,**
à 1/2 Pfund 15 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Kremmings
Kinderzwieback
„Comtesse“**
à Paket 10 Pfg. empfiehlt
O. Schwarze, Drogenhandl.



Maß- und Ferkelpulver
für **Schweine**
übertrifft alle Konkurrenz-
Präparate, à Paket 60 Pfg., zu
haben in der
Apothek Annaburg.

Universitäts-Dozent em.
Dr. Dr. F. u. K. Freytag
einzigster Zahnarzt in Torgau, Markt 8
Sprechstunden 9-1, 3-6,
Sonntags 10-12.

**Zum Ausbessern
im Hause,**
auch außer demselben, empfiehlt
sich, beste Ausführung zuerkennend
Frau Kern,
Torgauerstraße, nahe des
Bahnhofsüberganges.

Wenn Sie nicht essen können, sich unwohl
fühlen, bringen Ihnen die
**ärztl. erprobten
Kaiser's
Magen-
Pfefferminz-Caramellen**
höhere Hilfe. Sie bekommen qu-
ten Appetit, der Magen wird
müde eingetretet und gelockert.
Begen der belohenden und er-
richtenden Wirkung unentbehrlich
bei Doren. Paket 25 Pfg., Dose
15 Pfg. zu haben in Annaburg
bei: **A. Schwarze, Apotheker,
D. Schwarz, Drogerie, und
A. Dehne, Kolonialwarenhdlg.**

Bisitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Elb's Essig-Essen,
auch mit Citragon,
zur Selbstbereitung von Essig, em-
pfehlen in Flaschen
**Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.**

Bergmann's Zahnpaste
Nadelbofe 50 Pfg.,
Pfefferminz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an,
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Schluss
der
Inferaten Annahme
**Montags, Mittwochs
und Freitags**
vormittags 10 Uhr.
Größere Inferate erbiten
im Interesse rechtzeitiger Fer-
tigstellung des Blattes mög-
lichst tags vorher. Ausnah-
men können nur bei eiligen In-
feraten (Todesanzeigen) zuge-
standen werden.
**Die Expedition der
Annaburger Zeitung.**

Der heutigen Auflage ist
ein Prospekt des Apothekers **Max
Fritsch, Leipzig-Gohlis,** bei-
geleitet, der allerseitiger Beachtung
empfohlen sei.

Rehabition, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Aufl. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Verfahren.

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Infertate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlamelle 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 132.

Donnerstag, den 9. November 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Unser Kaiser begab sich am Dienstag von Station Wildpark aus mittels Sonderzuges zur Hofjagd nach Göhrde, die heute Mittwoch beendet wird.

Vom Danziger Hof. Zur letzten Abendtafel beim Stomprinzenaar in Langfuhr-Danzig waren Kammerherr Oldenburg-Jonulchau, der bekannte konservative Parlamentarier, mit Frau und Tochter geladen.

Prinz Schönau - Carolath hat sich nach längerem Sträuben bereit erklärt, doch wieder im Reichstagswahlkreise als gemeinsamer Kandidat des liberalen Bürgerturns sich aufstellen zu lassen.

Der große Tag. Am heutigen Mittwoch hat der deutsche Reichstag seinen „großen Tag“, an dem der Reichskanzler von Bethmann Hollweg die Marokkointerpellationen beantwortet oder gleich zu Beginn der Sitzung ausführliche Erklärungen über das Abkommen abgeben wird. Die Tagesordnung der Dienstausschüsse, der ersten nach der zehntägigen Pause, war bereits auf die beiden Handelsabkommen mit England und Japan beschränkt worden, um die Sitzung so kurz wie möglich zu gestalten und sämtlichen Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dem Abkommen Stellung zu nehmen. Für ein gründliches Studium des Vertrages, der dem Reichstage aber nur zur Kenntnisnahme und nicht zur Beschlussfassung zugeht, war die Zeit ohnehin zu kurz. An einer eingehenden kritischen Behandlung der getroffenen Vereinbarung werden es die Redner der verschiedenen Parteien gleichwohl nicht fehlen lassen. Die Regierung wird es im Verlaufe der mehrtägigen Debatten dann schmerzlich genug empfinden, daß über den kolonialen Gebietszuwachs sich nicht der zuständige Fachmann, der Staatssekretär des Reichscolonialamts, äußern kann. Herr v. Lindquist hat sich bereits von den Beamten seines Ressorts verabschiedet, und der neue provisorische Leiter des Amtes, Dr. Solf, ist wohl

in Samoa zu Hause, in Südwestafrika jedoch niemals gewesen und kennt dort weder Land noch Leute.

Die Stimmung gegenüber dem Marokkoabkommen, das an sich mancherlei Schwierigkeiten im Geolge haben wird, versichert der Umstand, daß uns der Vertrag den verdienstvollen Herrn v. Lindquist gekostet hat. Daß der Mann sich zum Rücktritt genötigt sah, bietet der Regierungskreisen Frankreichs die willkommenen Grundlage, das Abkommen für die Republik als in hohem Maße vorteilhaft hinzustellen, während wir in dem Rücktritt Lindquists ein nicht negizidispulierendes Zeichen dafür erblicken müssen, daß der Vertrag für Deutschland unvorteilhaft ist. — Dreierlei Bedenken erhebt das „B. T.“. Es betont, daß der Ausdehnung der Grenze um 1500 Kilometer der Gebietszuwachs nicht entspricht, und daß die beiden Küstehörner zum Kongo und Ubangi aus Sumpfboden bestehen, der für Bahnbauten ungeeignet ist. Die Ausdehnung der komplizierten Grenze Kameruns werde eine Verdoppelung der 2300 Mann starken kameruner Schutztruppe notwendig machen und dem Reiche damit eine jährliche Mehrausgabe von 2 Millionen aufbürden. Die Gesamtkosten für die Neuerverwerbung werden auf lange Zeit hinaus jährlich 5 Millionen betragen. Den französischen Konzessionsgesellschaften in dem neuen Gebiete müssen ihre Konzessionen unverändert noch auf etwa 20 Jahre erhalten bleiben. Das ernsteste Bedenken erregt der Umstand, daß Frankreich in Deutschkamerun wichtige kleinere Komplexe überlassen werden, aus denen es zum Schutze der 300 Meter langen Stappenstraße, die das deutsche Gebiet von Westen nach Osten durchschneidet, Militärerrichten darf. Die Idee der Kompensation war gut, ihre Ausführung ist schlecht.

Am Foyer des Reichstags besah die Abgeordneten am Dienstag mit nicht als dem Marokkoabkommen und der Rücktritt des Herrn von Lindquist in Verbindung. Ueber den Vertrag hörte man

von Vertretern der Rechten ebenso wie von solchen der Linken, nur abfällige Urteile und alleinig auch Worte des lebhaften Bedauerns über den Schritt des Herrn von Lindquist, der einseitige Anerkennung fand. Die Abgeordneten gratulierten laut „B. T.“ einander ironisch zu dem Großmacht- und Weltzuwachs und zu der Stellung, die der Reichstag gegenüber diesem Vertrage einnehmen darf. Vielfach wurde ermahnt, es nicht möglich sei, von der Regierung zu verlangen, daß sie den Vertrag nicht nur zur Kenntnis, sondern auch zur Genehmigung dem Reichstage vorlege. Jedenfalls wird sich auch eine ausgedehnte staatsrechtliche Debatte am heutigen Mittwoch und den folgenden Tagen entwickeln.

Deutscher Reichstag.

Zur 200. Sitzung am Dienstag in der die Handelsabkommen mit Japan und England vor einem schmachbelegten Hause erörtert wurden, prangte ein Blumenkränz auf den Tisch des Präsidenten. Staatssekretär Delbrück empfahl den Handelsvertrag mit Japan. Abg. Riper (Ztr.) verlangte höhere Zölle für in Wien hergestellte Gewebe, da dort die Arbeitskosten geringer seien als bei uns. Abg. Stresemann (ntl.) bemängelte die Lüdenhaftigkeit des von der Regierung dem Hause zugestellten Materials über den Handelsverkehr mit Japan. Abg. Kämpf (Wst.) meinte, an dem Vertrage könnte nur Japan Freude haben. Staatssekretär Delbrück bemerkte, ein Abbau unserer Zölle würde unser Rückzug beim Abschluß von Handelsverträgen nicht verbessern. Die Abg. Südbelium (Bern. (Wirtsch. Vg.) wärfen (t.) machten Bedenken geltend.

weiterer Debatte wurde der Japan, ebenso das Abkommen Lösung erledigt. Der Mitt des Stabiums des Marokk. Donnerstag 1 Uhr: Ma-

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

7) Nachdruck verboten.

Helmers Gedanken umspannten noch einmal das, was seinem Leben die letzten 3 Tage geworden waren. Morgen würde er wie immer seinen Untersricht erteilen, zwischen ihm und Elfriede würde eine weite Länderstrecke liegen — ist unser Dasein nicht ein buntes Traum?

Elfens Gedanken gingen ähnliche Wege. O tiefes Geheimnis des Menschenschicksals! Dieselbe Stunde, die ihr das Rechte nahm, gab ihr die Erfüllung dessen, wonach ihre Sehnsucht so heiß aesehlt hatte. Wie ein Wohlthäter schien ihr der Geliebte, und in demütiger Hingabe wollte sie ihm dienen und die Hände sorgend unter seine Füße breiten! —

Der letzte Abend! Wie würde es morgen sein? Ach, sie durfte den Gedanken gar nicht wiederdenken, sonst verengte sich ihr Herz und zuckte wie in heiligem, körperlichem Schmerze.

Da streich Helmers Hand lind über ihr seidenes Haar. Im gläubigen Vertrauen richtete sie ihr Antlitz empor. Ach, könnte sie den Geliebten nur einmal von Angesicht zu Angesicht schauen! So aber wohl ihre lebende Seele desto lichtere Glorienstrahlen von ihm empfangen.

Da hub Helmer zu sprechen an. Reich und läuternd kamen die Laute von seinen Lippen, als fürchteten sie, die Feiertunde zu verschleuden. Was auch sie bewegte, ihre nächtliche Zukunft, rührten seine

Worte an. Sie solle nur sein mildesten sein, und wacker alles Herzwes In Gedanken weite er so stets bei ihr, teure Gedanken hätten Wundermacht. Der in zärtlichen Worten das Glück, das meinam erbauen wollten. Sein trautes darin als Königin Elfe mit ihrem Re Liebe, mit ihrer Tiefe von seinem Gemü brauchen sie dann noch die laute B feste nur den Geist verdröden und das H lassen!

In kummer Verzückung lauschte Elfe Worten und eine Sehnsucht nach jene Glücke wuchs in ihr — riesengroß! Lange lagen so die Liebenden.

Da erwachte Tante Auguste, rieb Augen aus und schaute sich erkant um ihre Gedanken endlich in die Wirklichfanden.

Schemenhaft gewahrte sie am Fenster die Umriffe der Liebenden. Da stand sie auf und rief mit gutmütig mütterlicher Stimme: „Kinder, da habe ich wirklich den Abend redlich verschlafen und hätte doch so notwendig mit Elfe zu packen gehabt. Komm, Liebe, weise mit, was du fürs erste mitzunehmen gedenkst!“

Die Stimmung war zerissen. Noch einen innigen Händedruck, dann erhob sich auch Helmer und führte Elfe hin zur Tante, die inzwischen nach Frau Kreisch gerufen hatte, damit im Zimmer Licht angezündet würde. Er fühlte sich vorläufig überflüssig, verabschiedete sich von den Damen und bat,

nachmals vorsprechen zu legtes Lebenswohl zu sagen; g rief ihn wieder zeitig zur es zweifelhaft erscheinen, ob in Wschiednehmen fand.

re Auguste mit Elfriede in und mit Frau Kreischs Hilfe dung zusammenlegte, was Tagen benötigte, hand Sel er und suchte nach irgend seiner Braut als Andenken

auch idrte, nichts Passen. Schon wollte er trostschließen, als ihm zwischen ihm einst seine Mutter gehtes Papptäfelchen in die

ein kleines, goldenes Herz am verblühenen Sammetbande; Mutter hielt es besonders wert, denn liebe Erinnerung an ihrer MädchENZEIT knüpfen sich daran!

Helmer war über den Fund ganz glücklich. Ja, eine pietätvollere Verwendung konnte das Andenken gar nicht finden, als daß er's seiner Braut zum Talisman seiner unwandelnbaren Liebe und Treue verehrte.

„Mutter,“ dachte Manfred, „o könntest du hersehen, wie gut und rein meine Elfe ist, du würdest deine Hände zum Segen über uns ausbreiten und deine verwaite Tochter fürsorglich an dein warmes Herz schließen!“

